© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Zelle 9 und die Mittelzelle bis zur Wurzel roth gefärbt. Aehnliches meldet Möschler*) von Labradorer Circe.

Polyom. var. Montana

war ziemlich häufig bei Trafoi und bot dort auch einzelne ♀♀ mit braunem Diskus.

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Kleinere Mittheilungen.

J. Lichtenstein in Montpellier zeigt in den „Comptes rendus de l'Acad. d. Sc. de Paris" (13. Oct. 1884) die Entdeckung eines neuen Phylloxera-artigen Insectes an, welches er Phylloxera salicis nennt. Auf der Rinde der Weidenbäume seines Gartens hatte er schon seit lange eine Art schneeweissen Schimmels bemerkt, der den flockigen Ausscheidungen vieler Cocciden glich. Als er ein Stück der Rinde aufschlitzte, fand er darunter eine vertrocknete Haut, welche unter dem Mikroskop die Gestalt einer Phylloxera zeigte. Es ist ein Insect von Mm. 0,67 Länge, gelb, mit dreigliedrigen Fühlhörnern und sehr langem Rüssel.

Bei weiterer Untersuchung zeigten sich unter der Rinde kleine eiartige Hüllen von zwei verschiedenen Grössen; die einen Mm. 0,36, die andern Mm. 0,25, lang und fast farblos. Es stellte sich bald heraus, dass es sich hier nicht um wirkliche Eier, sondern um geschlechtlich unterschiedene Puppen handelte. Unter dem Mikroskop konnte die Entwicklung beobachtet werden. Die Thierchen wuchsen, indem sie sich von einer sehr feinen Haut befreiten, auf welcher sie wie auf einem Stengel hafteten. Gegen den vierten oder fünften Tag waren zwei kleine schwarze Augen zu unterscheiden, dann kleine sehr kurze Füsse und noch kürzere Fühlhörner.

Endlich nach 8 oder 10 Tagen war die Entwicklung abgeschlossen und die geschlechtsreifen Insecten liessen sich aus ihrem Kelch herabfallen und vollzogen die Begattung. Das Männchen starb gleich nachher, das Weibchen aber legte ein enormes hell gelbes Ei, fast so gross, wie das Thier selbst.

Die weitere mikroskopische Untersuchung der beiden Geschlechtsformen ergab, dass es sich in der That um eine Phylloxeraform handelte. Der Rüssel fehlt vollständig, die Gliedmassen sind fast nur rudimentär zu nennen, namentlich die Antennen sind nur knopfförmig angedeutet. Der anscheinende Schimmel der Weiden ist weiter nichts als eine Anhäufung von Hüllen dieser Puppen, welche sich auf so sonderbare Art von ihrer Deckhaut befreien. Die

---

*) Stett. ent. Z. 1883, 115.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

weitere Entwicklung des Insectes konnte noch nicht beobachtet werden; sonderbar ist es, dass es, bei der Häufigkeit seines Vorkommens, sich bisher der Beobachtung entziehen konnte.

N. Cholodkowsky (Petersburg) fand nach „Zoologischer Anzeiger" (Carus), 7. Jahrg., 9. Juni 1884, No. 169, p. 316—319 Tachinenmaden gesellig im Leibe von Carabus cancellatus, C. glabratus und Harpalus ruficornis. Sie sitzen an den Bauchstigmen und ragen mit dem Kopfende frei in die Leibeshöhle des Käfers hinein; das hintere Ende des weisslichen, ovalen Körpers ist einem dicken Tracheenstamme zugewendet in nächster Nachbarschaft des Stigma's und in einen braunen, mit seiner schmalen Basis an der Trachee befestigten, chitinösen Calyx eingeschoben. Am Boden dieses Calyx befindet sich eine kleine, in die Trachee führende Oeffnung und von den Calyxrändern breiten sich die Made umfassende, unregelmässige, durchscheinende, chitinöse Ablagerungen aus. Künckel d'Herculais fasste seiner Zeit diesen Calyx, von ihm als „le siphon" bezeichnet, bei Gymnosoma rotundatum, dem Parasiten einer Wanze (Pentatoma), als eine Ausscheidung der Made auf; — nach Cholodkowsky ist sie dagegen ein Product der Chitinogenmembran des Wirthsthiers und das Resultat eines entzündlichen Processes. Künckel lässt die Fliege ihre Eier an die Bauchringe des Wirthsthiers ankleben, dann die aus ihnen hervorgegangenen Maden zwischen den Segmenten hindurch in dessen Bauchhöhle eindringen und so nach und nach in Verbindung mit dem Stigma gelangen; — Cholodkowsky hält dagegen für wahrscheinlich, dass die Fliege ihre Eier direct in das Stigma lege, weil man schon die allerkleinsten Maden an das Stigma befestigt fände und die Maden überhaupt nur am Stigma treffe. — Da die Käfer in der Gefangenschaft bald zu Grunde gingen, so wurde die Fliege nicht gezogen.

Nekrolog.

Am 13. August 1884 starb zu Aachen der als Hymenopterologe bedeutende Professor Dr. Arnold Förster. Er war ebendaselbst den 20. Januar 1810 geboren, und widmete sich schon in seinen früheren Jahren mit Fleiss dem entomologischen Studium. Sein hauptsächlichster Lehrer in dieser Wissenschaft war kein geringerer als der berühmte Dipterologe Meigen, der noch Anfang der 40ziger Jahre in Stollberg bei Aachen lebte. Als derselbe starb, verfasste Förster dessen Nekrolog in der Stettiner Entomologischen Zeitung. Durch Meigen veranlasst, sammelte Förster viele Dipteren, welche Meigen im 7. Bande seines

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 362-363